

SICHER ZUHAUSE

& unterwegs

Ausgabe 2 | 2019

 **UKB**
Unfallkasse Berlin

 **Aktion
DAS SICHERE HAUS**
Deutsches Kuratorium für Sicherheit
in Heim und Freizeit e.V. (DSH)

Tipps für den
Familienurlaub

Ferien auf dem Bauernhof



„Meine
Tochter ist
ertrunken“

Drama am Pool



Gartenarbeit

Elektrogeräte
im Garten



**Pedelec-
Fahrkurse
für Senioren**

Risiken kennen,
Unfälle vermeiden

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
als mein Sohn noch klein war, zog es uns regelmäßig aufs Land; Urlaub auf dem Bauernhof war ein Muss. Mein Stadtkind sollte gar nicht erst anfangen, lila Kühe zu malen oder zu denken, dass ein Apfel in einer Umverpackung aus Plastik vom Baum fällt.

Damit waren wir nicht allein. Laut einer 2017 veröffentlichten Studie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft übernachteten pro Jahr rund 15,4 Millionen Menschen auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Grund genug für uns, in Sachen Sicherheit einmal genauer hinzuschauen. Was hat zum Beispiel der Obstbauer Joachim Knoll am Bodensee unternommen, damit seine Gäste sich nicht nur wohl, sondern auch sicher fühlen? Und welche Anforderungen muss ein Betrieb

erfüllen, der das Zertifikat „Kinder sicher und gesund auf dem Bauernhof“ bekommen möchte? Dazu ließ sich Herbert Müller, Präventionsexperte bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, von uns ausfragen. Mehr zum Thema gibt es ab Seite 4.

Sommerurlaub – das heißt für immer mehr Menschen: „Rauf auf’s E-Bike“. Nicht jedem ist es aber gegeben, auf Anhieb sicher mit Pedelec & Co. unterwegs zu sein. Für sie gibt es spezielle Kurse. Einen davon hat unsere Autorin besucht. Was sie dabei erlebt hat, lesen Sie ab Seite 10.

Das wird ein schöner Sommer!



und das Redaktionsteam von
SICHER zu Hause & unterwegs



Dr. Susanne Woelk
Geschäftsführerin
Aktion DAS SICHERE
HAUS e.V. (DSH)



Inhalt

Kurz gemeldet	3
Selbstgemachtes sicher verkaufen	3
Wasserspielzeug – Spaß mit Risiken	3
Kinder schon morgens eincremen	3
Achtung, toter Winkel!	12
Fahrrad-Promillegrenzen	12
Ablenkfütterung hält Wespen fern	12
Freizeit	4
Landluft schnuppern.	4
Senioren	6
Schlechter hören, riskanter leben?	8
Pedelec-Fahrkurse für Senioren	10
Kinder	6
Ertrinken im Swimming-Pool – die unterschätzte Gefahr	6
Kinderrätsel: Auf dem Straßenfest	14
Haushalt	8
Strom braucht nur der Rasenmäher	9
Wo es brodelt, dampft und zischt – die Küche als sicherer Ort	13
Impressum	15

Selbstgemachtes sicher verkaufen

Wer Geräte wie zum Beispiel Lampen, Spielzeug oder Fahrräder selber baut und online verkauft, muss dabei einige gesetzliche Regeln beachten. Die Broschüre „Sichere Produkte im Onlinehandel – Wegweiser für Hersteller, Einführer und Händler“, herausgegeben von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), informiert über diese Regelungen und Kennzeichnungspflichten. Ferner gibt es Tipps für die gute Onlinehändlerpraxis – vom Marktführer bis zur Garagenproduktion. Für einen schnellen Überblick sorgen Checklisten.



Die Broschüre kann unter www.baua.de/publikationen heruntergeladen und bestellt werden.

DSH

Wasserspielzeug – Spaß mit Risiken

Das Planschen mit Wassertieren, Schwimmreifen oder Luftmatratzen macht Kindern viel Spaß. Allerdings ist Vorsicht geboten, denn aufblasbares Wasserspielzeug ist keine Schwimmhilfe wie es zum Beispiel Schwimmflügel, Schwimmkissen oder Schwimmgürtel sind. Da Wasserspielzeug nicht am Körper des Kindes fixiert ist, dürfen Schwimmanfänger damit nicht unbeaufsichtigt gelassen werden.



Die DLRG rät insbesondere an Binnengewässern oder am Meer zu besonderer Aufmerksamkeit. Wind, Wellen und Strömung wirken meistens nur an dem Gummitier. Ist das Kind durch Spiel und Spaß abgelenkt, wird es womöglich so weit vom Ufer abgetrieben, dass es nicht mehr aus eigener Kraft ans Land zurückschwimmen kann.

DSH

Kinder schon morgens eincremen



Sonnenbrand im frühen Kindesalter kann in späteren Jahren die Ursache für Hautkrebs sein. Eltern können ihre Sprösslinge auf vielfältige Weise vor starken Sonnenstrahlen schützen.

1. Cremen Sie Ihr Kind rechtzeitig ein. Das heißt: schon morgens vor dem Kindergarten oder der Schule. Denken Sie daran, auch Ohren, Hände und Füße sowie das Gesicht und den Nacken einzucremen.

2. Achten Sie auf einen hohen Lichtschutzfaktor (LSF) von mindestens 30.

3. Viele Kinder verabscheuen klebrige Sonnenmilch, die lange braucht um einzuziehen. Viele Produkte speziell für Kinder haben diese Nachteile nicht, allerdings muss man manchmal etwas herumprobieren, bis die richtige Sonnenmilch gefunden ist.

4. Sonnenschutz-Sprays müssen besonders sorgfältig, unter Umständen in mehreren Schichten aufgetragen werden, um den genannten Lichtschutzfaktor zu erreichen. Nur eine aufgetragene Schicht ist oft zu wenig.

5. Und ganz wichtig: nachcremen nicht vergessen!

Ist das Thema Sonnenmilch abgehakt, geht es um die Spiel-Umgebung. Ausreichend schattige Plätze sind hier die Favoriten – im Garten, auf dem Spielplatz und/oder in Park und Schwimmbad. In der prallen Mittagssonne sollten Kinder möglichst nicht spielen – wenn doch, ist hier eine schattige Umgebung besonders wichtig.

Leichte Baumwollkleidung, die möglichst den ganzen Körper bedeckt, ist ein guter Sonnenschutz. Kunstfasern schützen meist nur dann ausreichend, wenn es sich um sogenannte Sonnenschutztextilien handelt, zu erkennen an der Kennzeichnung UPF oder UV-Protection-Factor.

Beim Spielen im Freien schützt eine Sonnenbrille empfindliche Kinder Augen; insbesondere Kleinkinder sollten immer eine Kopfbedeckung tragen.

DSH





Landluft schnuppern

Ferien auf dem Bauernhof sind besonders für Stadtkinder ein Erlebnis. Doch in der Landwirtschaft besteht für Kinder auch ein höheres Unfallrisiko. Für Eltern lohnt es sich daher, bei der Auswahl des Urlaubsdomizils auf das Zertifikat „Kinder sicher und gesund auf dem Bauernhof“ zu achten.

Die drei Ziegen Django, Rambo und Heidi sind die Stars im kleinen Streichelzoo auf dem Bauernhof von Joachim Knoll. Außer ihnen leben dort noch drei Katzen, zwei Kaninchen, drei Laufenten und ein paar Hühner. Aber eigentlich baut die Familie in dem milden Klima auf zehn Hektar Haselnüsse und Obst an: Kirschen, Äpfel, Birnen, Mirabellen sowie Zwetschgen. Und sie vermietet Ferienwohnungen.

Vor allem kleine Gäste wie die neunjährige Tochter und der elfjährige Sohn von Tatjana Lang sind immer gleich zu Stelle, wenn abends die Tiere gefüttert werden. Mit Kindern seien Ferien auf dem Bauernhof optimal, findet die 44-Jährige. „Sie können draußen spielen und toben, und auch die Erwachsenen sind entspannt.“

Der Obsthof von Joachim Knoll ist mit dem Zertifikat „Kinder sicher und gesund auf dem Bauernhof“ ausgezeichnet; es zeigt ein rotes Haus und das Maskottchen Kater Moritz in blauer Latzhose. Das Zer-

tifikat gibt es in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hierzulande prüft die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), ob die Betriebe die Anforderungen für Sicherheit und Gesundheitsschutz erfüllen und zudem kindersicher sind. „Ein landwirtschaftlicher Betrieb birgt immer auch viele Gefahrenpotenziale“, sagt Joachim Knoll.

Keine Kinder auf dem Trecker

Der 55-Jährige machte in den 1980er Jahren eine einschneidende Erfahrung. Damals vermieteten seine Eltern Ferienwohnungen, viele Gäste wollten gern auf dem Traktor mitfahren. Die hintere Sitzbank des Traktors verfügte über Anschnallgurte und schien ideal für Kinder. Doch einmal klemmte sich ein Junge, der bei Joachim Knoll mitfuhr, den Fuß ein. „Er schrie wie am Spieß“, erinnert sich der Landwirt. Zum Glück trug das Kind keine bleibenden Schäden davon, trotzdem hat Knoll seitdem keine Kinder mehr auf dem

Traktor mitgenommen, auch später seine drei eigenen nicht.

2006 ließ er den Hof, der seit 1911 im Besitz seiner Familie ist, von der SVLFG zertifizieren. „Mir ist wichtig, dass Kinder sicher auf dem Hof spielen können.“ Auf Anraten der Experten verankerte er die Geräte auf dem Spielplatz besser und zog einen Zaun zur Straße hin, damit kein Kind vor ein Auto läuft. Ferner brachte er an der Treppe einen zweiten Handlauf auf halber Höhe an, so dass Kinder ihn erreichen und sich daran festhalten können: „Ich hätte es nie für möglich gehalten, wie wichtig so ein Kinderhandlauf ist und wie oft die Kleinen ihn benutzen.“

Auch andere Risiken beseitigte Knoll: Die zuvor offene Halle, in denen der Traktor, Schlepper und das Mulchgerät stehen, verschloss er mit Toren. Seine Feriengäste weist er zu Urlaubsbeginn darauf hin, dass sie Abstand halten und auf ihren Nachwuchs achten sollen, wenn er mit dem Traktor über den Hof fährt. „Bei

den größeren Maschinen sieht man beim Rückwärtsfahren nicht unbedingt, ob hinter einem ein Kind steht.“ Während der Arbeitspausen sind die Traktoren abseits geparkt. Den landwirtschaftlichen Betrieb organisierte Knoll so, dass die Arbeit getrennt bleibt von dem Areal, auf dem sich Feriengäste aufhalten. „Er hat uns erklärt, wo die Kinder spielen und hingehen dürfen und wo nicht“, bestätigt Tatjana Lang.

Obst ernten – so weit die Arme reichen

Joachim Knoll zeigt seinen Feriengästen auch, an welchen Obstbäumen sie sich jederzeit bedienen dürfen, wenn die Kirschen, Äpfel, Birnen oder Zwetschgen reif sind. Die Früchte, die nahe am Haus wachsen, sind ungespritzt. Wenn die Gäste wollen, dürfen sie bei der Obsternte auf der Plantage helfen. Knoll liegt viel daran, seinen Gästen zu vermitteln, wie viel Arbeit das mache, „auch um bei ihnen die Wertschätzung für Lebensmittel zu steigern.“ Bei der Ernte kommen Arbeitsbühnen zum Einsatz, auf die aber nur die Betriebsangehörigen steigen. Die Urlauber pflücken das Obst, das sie vom Boden aus mit den Armen bequem erreichen. Die meisten Kinder und Erwachsenen sind mit Spaß dabei. Manchen Eltern muss Knoll allerdings deutlich sagen, dass sie nicht ihre Kinder allein zur Obsternte schicken und sich einen schönen Tag am Bodensee machen können.

„Viele werben mit unserem Zertifikat“



Herbert Müller arbeitet als Präventionsexperte bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.

Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um die Sicherheitsplakette zu bekommen? Grundsätzlich dürfen Gebäude und Maschinen auf dem Hof unfalltechnisch keine Mängel aufweisen. Darüber hinaus achten wir darauf, dass es nicht nur für den Arbeits- und Gesundheitsschutz ausreichend ist, sondern auch wirklich kindersicher. Ein Geländer

etwa, das einen Erwachsenen vor dem Absturz schützt, reicht bei Kindern oft nicht aus, weil sie durchschlüpfen oder darauf herumklettern können. Insgesamt gibt es mehr als 60 Kriterien für den kindersicheren Bauernhof, nachzulesen in unserer „Checkliste Kindersicherheit“.

Wie können Eltern schon vor der Buchung erkennen, dass der Hof zertifiziert ist? Die von uns zertifizierten Betriebe bekommen eine Urkunde und eine Plakette, die am Hofgebäude angebracht werden kann. Viele

werben damit auf ihrer Homepage oder im Katalog „Ferien auf dem Bauernhof“. Wir suchen die Betriebe auch in regelmäßigen Abständen auf, um zu sehen, ob der geforderte Standard noch vorhanden ist.

Das Interview führte Mirjam Ulrich.

i



Die Checkliste findet sich unter: www.svlfg.de. Dort „Kindersicherheit Checkliste“ in die Suchfunktion eingeben.

Elterliche Aufsichtspflicht gilt auch im Urlaub

Ebenso wenig sollen Eltern ihre Kinder unbeaufsichtigt zu Tieren auf einem Bauernhof lassen, stellt Knoll klar. Auch dann nicht, wenn es sich

um friedliche Ziegen wie seine handele. „Wenn sie geärgert werden oder sich erschrecken, setzen sie auch einmal ihre Hörner ein.“ Er habe schon erlebt, wie Ferienkinder die Ziegen mit Stöcken schlugen. Andere wiederum halten die beiden Kaninchen für Kuscheltiere und wollen sie fest drücken. Es müsse schon ein Erwachsener dabei sein und aufpassen, dass die Kinder keinen Unsinn machen oder die Tiere mit etwas Falschem füttern, ergänzt Tatjana Lang. Ihren eigenen und den Kindern ihrer Freunde sei auf dem Hof jedenfalls noch nie etwas passiert, sagt die Mutter. „Wir alle fühlen uns dort immer sicher.“

Von Mirjam Ulrich, freie Journalistin, Wiesbaden



Inge und Joachim Knoll mit den Ziegen Django und Heidi. Die Tiere sind bei den Kindern, die Ferien auf dem Bauernhof bei den Knolls verleben, die Stars.

ERTRINKEN

im Swimming-Pool – die unterschätzte Gefahr

Immer wieder passiert es, dass Kleinkinder in privaten Swimmingpools ertrinken. Was in Zeitungsmeldungen so weit weg klingt, kann für eine Familie plötzlich grausame Realität werden. Eine Mutter berichtet von ihrem Schicksal.

Es ist ein schöner Frühsommertag im Juni 2012. Familie Robrahn verbringt den Abend im Garten ihres Ferienhauses auf Mallorca und feiert den 70. Geburtstag des Großvaters. Mit von der Partie ist auch Enkelin Sophia. Normalerweise trägt die Kleine immer Schwimmflügel, wenn sie auf der Terrasse oder in der Nähe des Swimmingpools spielt. Schließlich hat die Familie viel mit Seefahrt zu tun und weiß um die Gefahren des Wassers. Doch dieses eine Mal verzichten sie auf die Schwimmflügel. „Sophia hatte sich extra ein schönes Kleidchen angezogen. Da passte das einfach nicht“, erinnert sich Sabine

Robrahn. Zur Sicherheit nimmt sie ihre Tochter noch einmal

zur Seite und schärft ihr ein, nicht in die Nähe des Pools zu gehen. Dennoch gleitet die Dreijährige kurze Zeit später nur wenige Meter von den Gästen entfernt unbemerkt in den Pool und ertrinkt. „Wir wissen nicht, wie lange sie im Wasser war. Es können jedoch höchstens zehn Minuten gewesen sein“, schildert die Mutter zweier weiterer Kinder das Unglück.

Mit ihrem Schicksal ist die Familie nicht alleine: Im Juni 2017 ertrank die 19 Monate alte Tochter des Ex-Skistars Bode Miller und seiner Frau Morgan Beck im Pool der Nachbarn. 2001 traf es den vierjährigen Sohn der Schauspielerin Ursula Karven. Er ertrank während einer Kinder-Geburtstagsparty im Swimmingpool des US-Musikers Tommy Lee in Santa Monica.

Kinder ertrinken „leise“

„Ertrinken gehört zu den häufigsten tödlichen Unfallursachen bei Kindern. Im Gegensatz zu den Gefahren im Straßenverkehr werden die Risiken im häuslichen Umfeld jedoch deutlich unterschätzt“, sagt Andreas Kalbitz, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder. So starben laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2015 37 Kinder durch Ertrinken. Die Zahl der beinahe ertrunkenen Kinder liegt noch deutlich höher. „Auch solche Unfälle können dramatische Spätfolgen haben – etwa, wenn die Sauerstoffversorgung des Gehirns massiv beeinträchtigt wurde“, warnt der Experte. Deshalb sollte nach einem Badeunfall zur Sicherheit immer ein Arzt aufgesucht werden.

Bereits wenige Zentimeter Wasser reichen aus, um Kinder in Lebensgefahr zu bringen. Grund: Geraten die Kleinen mit dem Gesicht unter Wasser, verschließt sich reflexartig ihr Kehlkopf und sie fallen in eine Art Starre mit Atemsperrre. Dadurch unternehmen sie meist auch keine Selbstrettungsversuche durch



Sabine Robrahn mit einem Foto ihrer Tochter Sophia. Das Mädchen ertrank 2012 im Pool der Großeltern.



Swimmingpools brauchen eine Abdeckung. Die Kosten schwanken, je nach Größe, Optik und Komfort, zwischen einigen hundert und mehreren tausend Euro.

Schreien oder lautes Wasserschlagen. In der Folge sinken sie unter Wasser „wie ein schwerer Stein“, verlieren die Orientierung und bleiben am Boden liegen. Da dies schnell erfolgt und Außenstehende mitunter die Not des Kindes nicht erkennen, spricht man davon, dass Kinder „leise“ und unbemerkt ertrinken.

Abdeckung, Umzäunung, Alarmsystem

Umso wichtiger ist es, die Gefahren zu minimieren. „Es gibt verschiedene Möglichkeiten, private Pools sicherer zu machen“, sagt Ute Wanschura, Referentin beim Bundesverband Schwimmbad und Wellness (bsw). Neben einer abschließbaren Umzäunung kann dazu zum Beispiel eine Sicherheitsabdeckung gehören, die seitlich am Poolrand befestigt wird und verhindert, dass ein Kind darunter gelangen kann. Eine weitere Möglichkeit ist ein Poolalarmsystem, bei dem ein Signal ertönt, sobald sich jemand im Wasser befindet. Dies ist vor allem für Eigentümer sinnvoll, die ihren Pool im Sommer täglich nutzen, aber nicht jedes Mal die Abdeckung schließen möchten.

Wichtig ist auch, Nachbarn zu bitten, Pools und andere Wasserstellen kindersicher zu gestalten oder dafür sorgen, dass Durchgänge zwischen den Grundstücken so gesichert sind, dass kleine Kinder sie nicht öffnen oder überklettern können.

Allerdings bieten bautechnische Sicherheitsmaßnahmen und schriftliche Sicherheitsbelehrungen keinen hundertprozentigen Schutz. „Eine ständige Aufsicht bleibt das A und O“, so Andreas Kalbitz. Das bedeutet:

- Lassen Sie Kleinkinder nie ohne Aufsicht am und im Wasser spielen.
- Übertragen Sie die Aufsichtspflicht nicht auf ältere (Geschwister-)Kinder. Sie sind noch nicht in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen.
- Weisen Sie Ihre Kinder altersgemäß auf die Gefahren hin, die von Wasserstellen ausgehen.
- Bringen Sie Ihren Kindern frühzeitig das Schwimmen bei. Behalten Sie sie jedoch weiterhin im Blick, wenn sie sich in und am Wasser bewegen.

Auch andere Wasserstellen sollten gut gesichert werden:

Gartenteich: Machen Sie den Teich für Kinder unzugänglich, zum Beispiel durch ein Stahlgitter an der Wasseroberfläche oder ein reißfestes Netz. Kinder unter 3 Jahren schützt dies jedoch nicht, da sie sich auf einem Teichgitter nicht abstützen und aufrichten können. Zusätzliche Sicherheit bietet ein mindestens 1 Meter hoher Zaun, dessen Latten eng beieinander stehen. Ein Tor sollte so beschaffen sein, dass es ein Kleinkind nicht alleine aufbekommt.

Regentonne: Wichtig ist ein Deckel mit festem Verschluss, den Kinder

nicht öffnen können. Das Gleiche gilt für Wasserfässer. Ein Holzbrett oben auf der Tonne genügt nicht! Zudem sollte keine Steighilfe in der Nähe stehen. Stellen Sie die Regentonne oder das Fass außerhalb der Reichweite von Kindern auf.

Planschbecken: Hier ist die ständige Aufsicht durch Erwachsene das A und O. Schwimmflügel oder -gürtel bieten nur eine vermeintliche Sicherheit und verhindern nicht, dass das Kind mit seinem Kopf unter Wasser geraten kann. Wichtig auch: Planschbecken nach der Benutzung abdecken oder vollständig entleeren und umdrehen.

Vogeltränke: Auch wenn es auf den ersten Blick unwahrscheinlich erscheint: Selbst eine Vogeltränke kann für Säuglinge oder Kleinkinder zur Gefahr werden. Sie sollte daher stets erhöht außerhalb der Reichweite von Kindern stehen. Das Gleiche gilt für Eimer oder Schalen, in denen sich Regenwasser sammeln kann.

*Von Stella Cornelius-Koch,
Journalistin, Bremen*



Din EN 16582

In der europäischen Sicherheitsnorm für privat genutzte Schwimmbäder, DIN EN 16582, werden weitere Sicherungsmöglichkeiten für Swimmingpools genannt.



Schwerhörige erkennen im Straßenverkehr oft nicht rechtzeitig, aus welcher Richtung Gefahr droht.
(© biha / Olaf Malzahn)

Schlechter hören, riskanter leben?

Alltag in der Fußgängerzone: Ein Radfahrer zischt mit hohem Tempo knapp an einer betagten Fußgängerin vorbei. Die zuckt erschrocken zusammen. Und fragt sich: „Kann der nicht mal klingeln?“ Was aber, wenn er doch geklingelt hat – sie es aber nicht hörte?

Ereignisse wie diese haben ihr Gutes, wenn sie zu der Frage führen, wie es eigentlich um das eigene Hörvermögen steht. Ein Hörschaden entwickelt sich schleichend und meist unerkannt. Menschen, die dieses Thema verharmlosen oder verdrängen, müssen im Alltag mit zusätzlichen Unfallgefahren rechnen.



Alarmierungsmodul für Hörgeschädigte
(© Ei Electronics GmbH)

Betroffene gefährden sich und andere

Im Straßenverkehr ist vor allem das so genannte Richtungshören wichtig, um zu erkennen, woher Gefahr droht, denn „wer das Klingeln eines Radfahrers, den Motor eines Autos oder gar die Sirenen eines Rettungswagens überhört, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch andere“,

sagt Dr. Juliane Schwach, Sprecherin der Bundesinnung der Hörakustiker (biha). Dabei sind Elektroautos und die bald im Straßenverkehr anzutreffenden Elektroroller ein neuartiges, zunehmendes Problem, da sie fast lautlos unterwegs sind.

Warnsignale werden überhört

Ein sicheres Leben zu Hause ist durch eine Hörschädigung ebenfalls gefährdet, wenn akustische Warnsignale von überhitzten Elektrogeräten oder Rauchmeldern zu spät oder gar nicht gehört werden. Rauchmelder für Gehörlose und Hörgeschädigte sind dann immer eine gute Investition; sie senden bei Rauchentwicklung intensive Lichtblitze aus. Im Freizeitsport kann es Schwerhörigen passieren, dass sie die Rufe der Mitspielenden nicht oder zu spät wahrnehmen.

Bei ersten Anzeichen reagieren

Wer das Gefühl hat, schlechter zu hören, sollte einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt oder einen Hörakustiker aufsuchen. Auch Angehörige sollten den Mut haben, einen solchen Test vorzuschlagen, wenn die Betroffenen nicht selbst aktiv werden.

Regelmäßige Hörtests

Im Alter lässt die Hörfähigkeit nach. Deshalb ist ein regelmäßiger Check ab 60 Jahren sinnvoll. „Aber: Es ist auch nie zu früh!“ betont die biha-Sprecherin. Denn selbst wer ein Hörsystem nutzt, braucht eine Weile, bis er oder sie das Gerät selbst einstellen kann und sich daran gewöhnt hat.

Von Carolin Grehl, Journalistin, Maikammer

Anzeichen für ein nachlassendes Gehör:

- Bestimmte Tonfrequenzen oder Naturgeräusche werden nicht mehr wahrgenommen
- Man hat das Gefühl, die Mitmenschen nuscheln oder sprechen leise
- Andere Personen beschweren sich über ein zu lautes Radio oder einen zu lauten Fernseher
- Gespräche in Gruppen oder bei Hintergrundgeräuschen werden als anstrengend empfunden

Strom braucht nur der Rasenmäher

Hobbygärtner genießen die Arbeit im Freien. Allerdings lauert dabei auch so manche Unfallgefahr; Schätzungen zufolge ereignen sich pro Jahr rund 200.000 Unfälle in deutschen Gärten. Eine Ursache dafür sind Elektro-Rasenmäher.

Elektrogetriebene Rasenmäher haben einen treuen Begleiter: das Verlängerungskabel. Es ist eine Stolperfalle, und, schlimmer, die mögliche Ursache für einen gefährlichen Stromschlag, denn insbesondere bei älteren Exemplaren kann die Oberfläche der Kabelisolierung mit der Zeit porös werden. Wenn sich dann, bei nassem Grünschnitt und aufgrund der Oberflächenspannung des Wassers, ein durchgehender Wasserfilm auf dem Kabel bildet, kann das aus zwei Gründen zu einem gefährlichen Stromschlag führen: „Entweder gelangt das Wasser über eine poröse Stelle in das Gerät, oder die schadhafte Isolierung führt dazu, dass es zu einem Kontakt der elekt-

rischen Leiter kommt“, erklärt Björn Kasper, Experte für Elektro-Unfälle bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Ein FI-Schutzschalter (RCD) mit einem Nennfehlerstrom von 0,03 Ampere senkt diese Gefahr. (Nähere Infos dazu im Kasten)

Keine Reparatur-Experimente wagen

Wurde das Verlängerungskabel beim Mähen durchtrennt, scheint der Griff zu Lüsterklemme und Klebeband naheliegend. Doch das ist riskant. „Ein defektes Verlängerungskabel ohne durchgehende Kabelisolierung

verfügt über keine mechanische Zugentlastung mehr“, betont Björn Kasper. Das Kabel kann wieder reißen; Stromschläge an den offenen, unter Spannung stehenden Kabelenden sowie Kurzschlüsse sind wahrscheinlich. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass Feuchtigkeit an der geflickten Stelle eindringt und einen Kurzschluss verursacht. Durchtrennte Stromkabel müssen ersetzt oder von einer Elektrofachkraft repariert werden.

Von Leon Ratermann, Mitarbeiter der Pressestelle der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund.

Der FI-Schutzschalter

Haushaltssicherungen schützen Menschen nicht immer ausreichend vor einem elektrischen Schlag. Zum Lebensretter werden dann Fehlerstrom-Schutzschalter. Die kleinen Geräte sind auch als FI-Schutzschalter oder RCD (Residual Current Device) bekannt. Sie werden in den Wohnungsverteiler montiert, es gibt sie aber auch als Adapter, die zwischen Steckdose und Anschlussstecker des Gerätes gesteckt werden.

Funktionsweise:

Bei einem elektrischen Gerät fließt der benötigte Strom über das Kabel zum Gerät hin und – normalerweise – in gleicher Stärke wieder zurück. Berührt ein Mensch ein ungenügend isoliertes Gerät, fließt durch seinen Körper ein mehr oder weniger großer Strom (= Fehlerstrom) zur Erde; es gibt eine Differenz zwischen zu- und abfließendem Strom. „Bemerkt“ der FI-Schutzschalter diesen Differenzstrom, wird der überwachte Stromkreis sofort abgeschaltet. Man bekommt

zwar trotzdem einen „gewischt“, es besteht aber keine Lebensgefahr. FI-Schutzschalter gibt es in mehreren Klassen. Ideal für heim und Freizeit sind Geräte mit einem Nennfehlerstrom von 0,03 Ampere.

Im Garten:

Seit 1985 müssen Außenanlagen mit einem Fehlerstromschutz abgesichert sein. Stromkreise in älteren Gärten sollten mit einem FI-Schutzschalter nachgerüstet werden.



Sicherer radeln mit Elektroantrieb



Mit der zunehmenden Zahl von Pedelecs im Straßenverkehr steigen auch die Unfallzahlen. In speziellen Fahrsicherheitstrainings lernen die Teilnehmenden, welche Tücken beim Radeln mit Motorunterstützung lauern und wie sie Gefahren vermeiden.

Sechs Männer und Frauen haben sich an diesem sonnigen Aprilmorgen mit ihren Fahrrädern auf dem Gelände einer Fahrschule im niedersächsischen Sulingen versammelt. Sie sind einer Einladung der Verkehrswacht Grafschaft Diepholz gefolgt. Als begeisterte Radfahrer wollen sie heute lernen, wie das so funktioniert, mit Pedelec und E-Bike. Der Wind ist noch kühl, die Stimmung aber bestens.

Gertrud Siemers ist eine von drei Teilnehmenden, die mit ihrem eigenen Pedelec gekommen sind. Die rüstige 81-Jährige fährt viel



Gertrud Siemers

Fahrrad, seit zwei Jahren mit Motorunterstützung.

„Ich wollte mich entlasten, wenn der Wind von vorne kommt oder es bergauf geht“, erklärt die Seniorin ihre damalige Entscheidung.

In dem Training hofft sie vor allem, Neues zu erfahren und auf kritische Situationen im Straßenverkehr besser reagieren zu können.

Eine solche Motivation ist nicht selbstverständlich, weiß Bernd Ackermann von der Verkehrswacht: „Viele glauben, dass sie kein Sicherheitstraining benötigen, weil sie ja schon seit Jahrzehnten Rad fahren. Leider sprechen die steigenden Unfallzahlen dagegen.“ Die wiederum hängen aber auch damit zusammen, dass immer mehr Menschen mit Pedelecs unterwegs sind. 2018 wurden nach Angaben des Zweirad-Industrie-Verbandes (ZIV) in Deutschland rund 980.000 Fahrräder mit Elektromotor verkauft – fast doppelt so viele wie

noch 2015. Zudem legen Pedelec-Fahrende immer längere Strecken mit höheren Geschwindigkeiten zurück.

Anfahren und Bremsen üben

Auch Ackermanns Kollege Wolfgang Rehling glaubt nicht, dass Pedelecs per se gefährlicher als herkömmliche Fahrräder sind. Allerdings lauern bei Elektrorädern ein paar Tücken: „Die meisten Unfälle passieren beim Auf- und Absteigen“, weiß der Polizist und Verkehrssicherheitstrainer. Grund: Pedelecs bringen durch Akku und Motor rund zehn Kilogramm mehr auf die Waage als normale Fahrräder. Und je höher Akku und Motor verbaut sind, desto höher liegt der Schwerpunkt und umso kippeliger wird das Rad. Daher rät Rehling zu Pedelecs, bei denen Akku und Motor möglichst tief sitzen. Dazu kommt: Pedelecs benötigen bessere Bremsen. Muss



Stichwort Pedelec:

Etwa 98 Prozent aller verkauften Elektrofahräder sind **Pedelecs** (Pedal Electric Cycles). Sie bieten dem Radfahrenden nur dann Unterstützung durch einen Elektromotor, wenn er oder sie in die Pedale tritt. Pedelecs mit einer Unterstützung bis 25 km/h gelten als Fahrräder. **S-Pedelecs** schalten erst bei 45 km/h ab. Für sie sind mindestens ein Mofa-Führerschein und ein Versicherungskennzeichen nötig. Zudem besteht Helmpflicht. **E-Bikes** fahren auf Knopfdruck auch ohne Pedalunterstützung und sind ab 6 km/h zulassungspflichtig.

man abrupt anhalten, kann die starke Bremswirkung mitunter zu Stürzen führen. Ähnliches gilt für das Anfahren, wenn man schon im Stand die Motorunterstützung eingeschaltet hat und Druck auf den Pedale gibt. „Daher ist es wichtig, das Anfahren und Bremsen zu üben“, so Rehling.

Sicherer in Kurven

Und das ist gar nicht so leicht. Das zeigt der Praxisteil in Sulingen. Die beiden Übungsleiter haben Engstellen, Bretter und Pylonen aufgebaut, die es zu durch-, über- oder umfahren gilt. Immer wieder ist ein „Oh“ und „Ah“ zu hören, wenn das Rad von der Spur abkommt oder zu früh oder zu spät gebremst wird. Doch mit jeder Runde klappt es besser – auch das abrupte und zielgenaue Bremsen vor einer gemalten Stopp-Linie. Am Schluss wartet ein Rennen der besonderen Art: möglichst langsam fahren, ohne umzufallen. „Das war für mich die größte Herausforderung“, berichtet Gertrud Siemers lachend.

Auch für Inge Löhmann, die mit ihrer Freundin Annemarie Ahrens gekommen ist, hat sich der Kurs gelohnt. Die 75-Jährige hatte vor mehreren Jahren bei einem Sturz mit dem Fahrrad schwere Gesichtsverletzungen erlitten. Seitdem hat

sie Angst, wenn sie scharfe Kurven fahren muss. „Jetzt fühle ich mich viel sicherer“, konstatiert sie erleichtert. Eine ganz neue Erfahrung war das Training für Heinrich Lohmeyer. Der 71-Jährige sitzt zum ersten Mal auf einem Pedelec. Schon nach kurzer Zeit macht ihm das Fahren so viel Spaß, dass er überlegt, sich auch ein Elektrofahrzeug zuzulegen.

„Wichtig ist, möglichst frühzeitig umzusteigen, solange man noch gut Fahrrad fahren kann“, rät Trainer Rehling. „Dann fällt die Umgewöhnung leichter und Pedelecs machen richtig Spaß.“

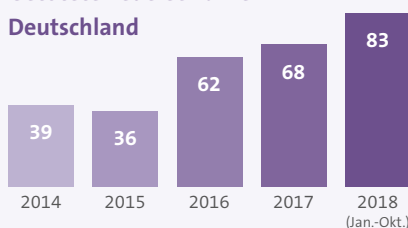
Von Stella Cornelius-Koch.

i

Sicherheitstrainings für Pedelec-/E-Bike-Fahrer bieten neben den örtlichen Verkehrswachten auch der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC), Volkshochschulen, Seniorenvereine, Fachhändler und private Trainer an.



Getötete Pedelec-Fahrer in Deutschland



Quelle: Deutsche Verkehrswacht e. V.

Auf jeden Fall mit Helm



Prof. Kurt Bodewig, Präsident der Deutschen Verkehrswacht und Bundesminister a.D.

Wer ist bei Unfällen mit Pedelecs besonders gefährdet?

Prof. Kurt Bodewig: Nach unserer Einschätzung sind Senioren stärker gefährdet. Zum einen bilden sie eine Hauptnutzergruppe, zum anderen verletzen sie sich bei Unfällen schwerer, und auch Todesfälle sind häufiger. Das liegt auch an der nachlassenden körperlichen Leistungsfähigkeit. Das ist allerdings ein Grund, warum sie die elektrische Tretunterstützung schätzen und einige sogar nach Jahren wieder aufs Rad steigen.

Zu welchen Unfällen kommt es hauptsächlich?

Prof. Kurt Bodewig: Am häufigsten stoßen Pedelecs in der Innenstadt mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Es passieren aber auch überdurchschnittlich viele Alleinunfälle. Dabei kommt es mitunter zu Prellungen und Knochenbrüchen. Die ernstesten Verletzungen betreffen jedoch den Kopf. Schädel-Hirn-Traumata sind die häufigste Todesursache bei Unfällen.

Was sollten Personen in Sachen Sicherheit beachten, die sich ein Pedelec zulegen möchten?

Prof. Kurt Bodewig: Wichtig ist, sich gut zu informieren, vor dem Kauf eine Einweisung zu erhalten und eine Probefahrt zu machen. Darüber hinaus sind Fahrtrainings empfohlen, die regelmäßig auch von Verkehrswachten angeboten werden. Und ich rate jedem dringend, einen Helm zu tragen.

Achtung, Toter Winkel!

Wer zum Beispiel an einer Ampel rechts von einem wartenden Fahrzeug steht, muss damit rechnen, dass er von der Fahrerin oder dem Fahrer nicht gesehen wird – er steht im Toten Winkel. Gefährlich wird diese Position, wenn das Auto nach rechts abbiegt und die wartende Person geradeaus gehen will – sie kann von dem Fahrzeug überrollt werden und zu Tode kommen.

Das gilt vor allem in der Nähe von Lastkraftwagen (LKW), da bei ihnen der Tote Winkel mehrere Quadratmeter umfassen kann. Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer sowie andere schwächere Verkehrsteilnehmer sollten aber auch bei Bussen und SUVs (Sport Utility Vehicles) vorsichtig sein. Nach Angaben des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) ist die Zahl der tödlichen Rad-Unfälle durch abbiegende LKW in den letzten Jahren bedenklich angestiegen.

EU-Richtlinie nicht immer umgesetzt

Zwar schreibt eine EU-Richtlinie bei LKW Spiegel vor, die eine lückenlose Rundumsicht bieten, allerdings kommt es immer wieder zu Unfällen, weil die Spiegel nicht richtig eingesetzt werden. Mehr Sicherheit bieten Rechtsabbiegesysteme, die bei einem Hindernis Alarm geben. Doch noch sind längst nicht alle LKW damit ausgestattet. Verkehrsexperten raten Fußgängern und Radfahrern daher zur Vorsicht: Am sichersten bleibt man hinter dem Fahrzeug. Ansonsten gilt: Blickkontakt zum Fahrer aufnehmen. Kann man ihn sehen, gilt das auch umgekehrt. Im Zweifelsfall sollte man den LKW vor sich abbiegen lassen.

Vertiefende Informationen bietet der Elternflyer „**Toter Winkel**“. Zum Herunterladen unter www.unfallkasse-berlin.de, Suchbegriff: toter Winkel.

DSH



Fahrrad-Promillegrenzen

Promille-Grenzen gibt es auch auf dem Fahrrad; laut Bußgeldkatalog erfolgt ab 0,3 Promille eine Strafanzeige, das entspricht je nach Geschlecht, Alter und Gewicht etwa einem halben Liter Bier. 1,6 Promille haben schon 3 Punkte im Verkehrsregister beim Kraftfahrtbundesamt in Flensburg, ein Bußgeld und die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU, „Idiotentest“) zur Folge. Es lohnt sich also, nicht nur ab und zu das Auto stehen zu lassen, sondern auch das Fahrrad.

Für mehr Informationen:
www.bussgeldkatalog.org/promillegrenze-fahrrad

DSH

Ablenkfütterung hält Wespen fern

Wespen sind aus gutem Grund ungeliebte Gäste am Essenstisch: Ihre Stiche sind schmerzhaft und können lebensgefährliche Allergien auslösen.

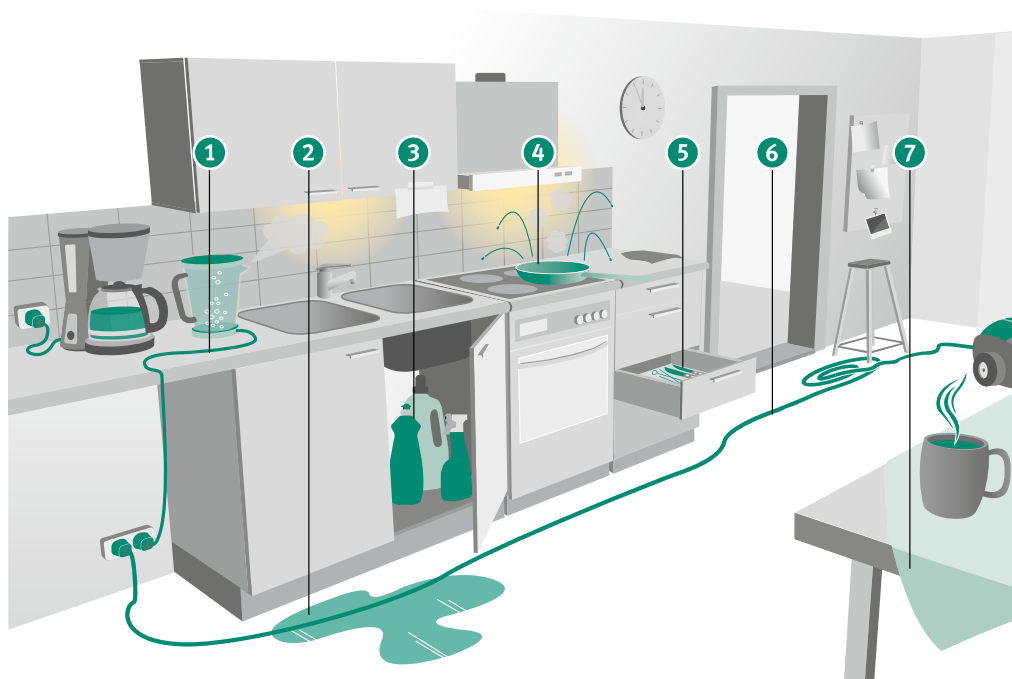
Der Naturschutzbund Deutschland empfiehlt eine Ablenkfütterung. Dafür wird in fünf bis zehn Meter Entfernung vom Essbereich eine Futterstelle mit Früchten eingerichtet, etwa mit überreifen, zerkleinerten Trauben. Die Tiere gewöhnen sich an die Alternative und bleiben dem Esstisch fern.

DSH



Wo es brodelt, dampft und zischt – die Küche als sicherer Ort

Die Küche ist der Lebensmittelpunkt einer jeden Wohnung, eines jeden Hauses. Dort wird gekocht, das Neueste vom Tag beredet, werden Hausaufgaben gemacht und Spiele gespielt. Natürlich soll es dabei sicher zu gehen. Dazu tragen schon wenige Vorichtsmaßnahmen bei.



1. Wasserkocher, Kaffeemaschinen und Fritteusen enthalten kochend heiße Flüssigkeiten, die zu schwersten Verbrühungen führen können. Die Geräte selbst und das Kabel sollten deshalb für Kleinkinder unerreichbar sein.
2. Das Nudelwasser kocht über? Beim Anbraten des Steaks spritzt Fett auf den Fußboden? Kein Problem, wenn man diese ungewollten Koch-Zeugen umgehend wegwischt, damit niemand darauf ausrutschen kann.
3. In vielen Küchen stehen Reinigungsmittel im Schrank unter der Spüle, weil es praktisch ist und man sie schnell zur Hand hat. Spülmaschinenpads, Glasreiniger oder das Backofenspray laden neugierige Kinder aber geradezu dazu ein, an ihnen zu probieren. Übelkeit, Erbrechen und Unwohlsein können die Folge sein. Sicherer sind Haushaltschemikalien auf einem der oberen Borde der Hängeschränke oder aber in

einem abschließbaren Besenschrank oder Hauswirtschaftsraum aufbewahrt.

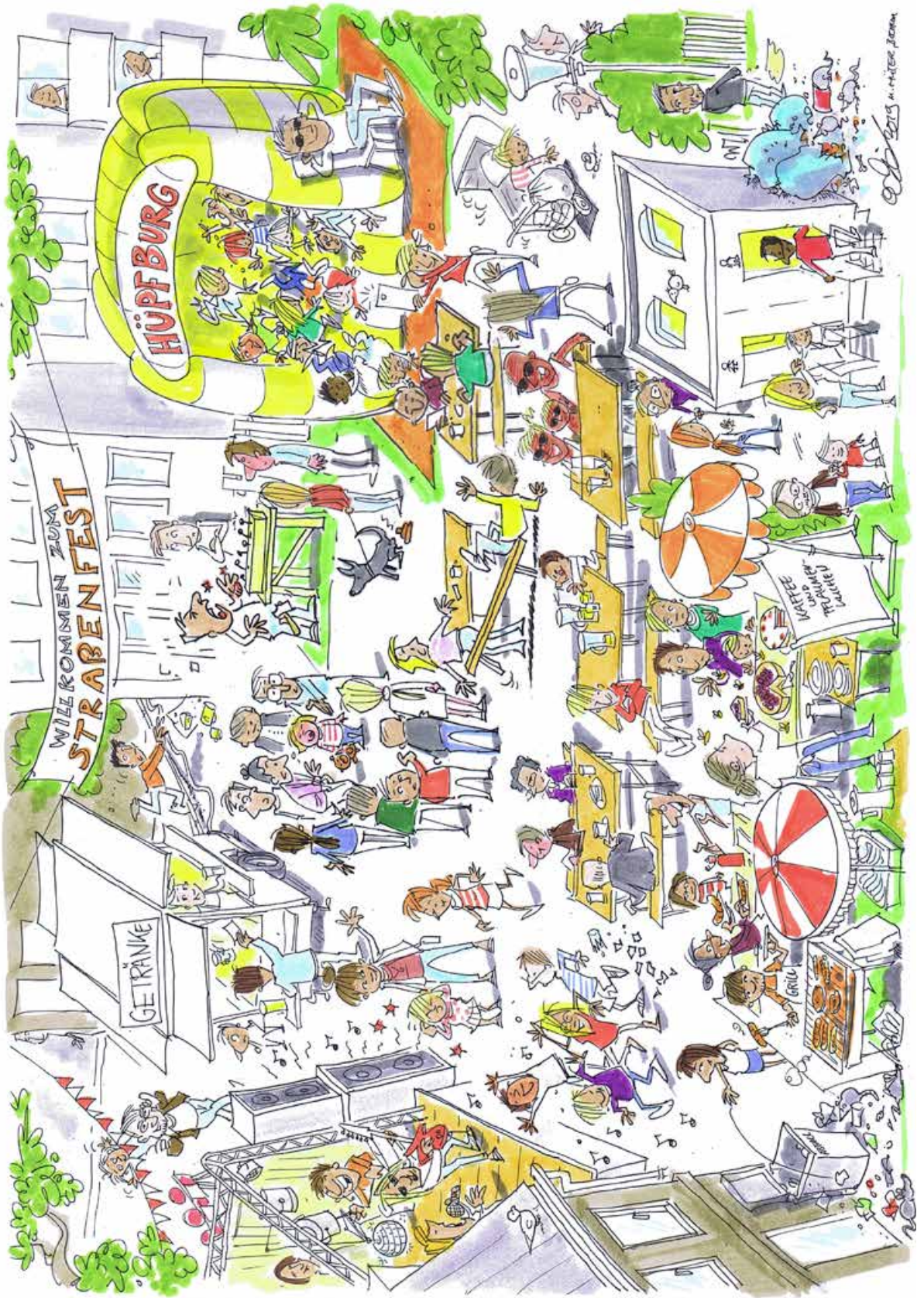
4. Ein unkompliziertes Gericht ist auch auf den zwei hinteren Platten schnell gekocht. So vermeidet man, dass Kinder sich an heißen vorderen Herdplatten verbrennen oder die Pfanne an deren überstehenden Griff herunterreißen. Der heiße Inhalt kann bei Kindern wie auch bei Erwachsenen zu schwersten Verbrennungen führen.
5. Krabbelkinder und Kinder, die gerade laufen lernen, finden nichts schöner, als alle erreichbaren Schubladen auszuräumen und den Inhalt im Raum zu verteilen. Messer, Scheren, Rouladen-Nadeln und andere scharfe Gegenstände sollten deshalb nur in höher gelegenen Schubladen gelagert werden, damit die Kleinen sich nicht verletzen.

6. Staubsauger mit meterlangem Kabel sind praktisch, können abgerollt aber auch zur Stolperfalle werden. Besser ist es, die Steckdosen im jeweiligen Raum zu nutzen. Auch Verlängerungskabel sind eine häufige Sturzursache und sollten deshalb keine Dauerlösung sein. Hier sind zusätzliche Steckdosen eine gute Idee.
7. Zu einer einladenden Kaffeetafel gehört auch eine schöne Tischdecke. Oder vielleicht besser nicht? Kleinkinder, die gerade laufen lernen, ziehen sich auch an Tischdecken hoch und in der Folge alles vom Tisch herunter – auch Kannen und Tassen mit heißem Tee oder Kaffee. Wenn kleine Kinder im Haushalt leben, sollten Tischdecken deshalb im Schrank bleiben.

DSH

Auf dem Straßenfest

Was geht hier schief? Finde zehn Fehler und gewinne einen von fünf tollen Preisen, die wir unter den Einsendern verlosen.
Schreibe deine Lösung mit Angabe deiner vollständigen Adresse bis zum 19. Juli 2019 an: raetsel@das-sichere-haus.de oder an:
DSH, Kinderrätsel, Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg.



SICHER zu Hause & unterwegs zu sein wünschen den Lesern die kommunalen Unfallversicherungsträger, die im Verbund die Aufgaben und Ziele der Aktion DAS SICHERE HAUS (DSH) unterstützen:

Unfallkasse Baden-Württemberg

Hauptsitz Stuttgart, Augsburger Str. 700, 70329 Stuttgart
Sitz Karlsruhe, Waldhornplatz 1, 76131 Karlsruhe
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0711 / 93 21 - 0 (Stuttgart),
0721 / 60 98 - 0 (Karlsruhe) oder info@ukbw.de

Bayerische Landesunfallkasse

Ungererstr. 71, 80805 München, Telefon 089 / 3 60 93 - 0

Kommunale Unfallversicherung Bayern

Ungererstr. 71, 80805 München, Telefon 089 / 3 60 93 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 089 / 3 60 93 - 4 32 oder
haushaltshilfen@kuvb.de

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstr. 2, 12277 Berlin, Telefon 030 / 76 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 030 / 76 24 - 13 52 oder
haushaltshilfe@unfallkasse-berlin.de

Unfallkasse Brandenburg

Müllroser Chaussee 75, 15236 Frankfurt (Oder), Telefon: 0335 / 5 21 6-0
Anmeldung von Haushaltshilfen: info@ukbb.de

Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband

Berliner Platz 1C, 38102 Braunschweig, Telefon 0531 / 2 73 74 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0531 / 2 73 74 - 18 oder
baumgart@bs-guv.de

Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen

Konsul-Smidt-Straße 76 a, 28127 Bremen, Telefon 0421 / 3 50 12 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon: 0421 / 3 50 12 38
oder Tim.Becker@ukbremen.de

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover

Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover, Telefon 0511 / 87 07 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0511 / 87 07 - 1 12 oder
hauspersonal@guvh.de

Unfallkasse Hessen

Leonardo-da-Vinci-Allee 20, 60486 Frankfurt, Telefon 069 / 2 99 72 - 4 40
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 069 / 2 99 72 - 4 40 oder
haushalt@ukh.de

Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Str. 199, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 51 81 - 0, Fax: 0385 / 51 81 - 1 11
postfach@unfallkasse-mv.de

Unfallkasse Nord

Postfach 76 03 25, 22053 Hamburg
Anmeldung von Haushaltshilfen:
Telefon 040 / 2 71 53 - 425, Fax 040 / 2 71 53 - 14 25,
haushaltshilfen@uk-nord.de
www.uk-nord.de, Schnellzugriff „Haushaltshilfen“

Unfallkasse NRW

St.-Franziskus-Str. 146, 40470 Düsseldorf, Telefon: 0211 / 90 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0211 / 90 24 - 1450
privathaushalte@unfallkasse-nrw.de, www.unfallkasse-nrw.de
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Oldenburg
Gartenstr. 9, 26122 Oldenburg, Telefon 0441 / 7 79 09 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0441 / 7 79 09 - 40 oder
haushalte@guv-oldenburg.de

Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Orensteinstr. 10, 56624 Andernach, Telefon 02632 / 9 60 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 02632 / 9 60 - 1 43 oder
www.ukrlp.de

Unfallkasse Saarland

Beethovenstr. 41, 66125 Saarbrücken, Telefon 06897 / 97 33 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 06897 / 97 33 - 0
haushaltshilfen@uks.de

Unfallkasse Sachsen

Rosa-Luxemburg-Str. 17a, 01662 Meißen, Telefon 03521 / 7 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 03521 / 7 24-1 41
www.unfallkassesachsen.de

Unfallkasse Sachsen-Anhalt

Käuperstraße 31, 39261 Zerbst/Anhalt Telefon: 03923 / 75 10
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon: 03923 / 7 51 - 2 26
www.ukst.de

Unfallkasse Thüringen

Humboldtstr. 111, 99867 Gotha, Telefon 03621 / 7 77 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 03621 / 7 77 - 3 05
www.ukt.de

Impressum

Ausgabe 02/2019

Herausgeber: Aktion DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit in Heim und
Freizeit e. V. (DSH)
Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg
Telefon: 040/29 81 04 - 61 oder - 62
Telefax: 040/29 81 04 - 71

Fragen zu Artikeln und Recherche:
info@das-sichere-haus.de

Internet: www.das-sichere-haus.de

Chefredakteurin: Dr. Susanne Woelk
Redaktionsassistentin: Siv-Carla Bruns
Redaktionsbeirat: Stefan Boltz, Deutsche
Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) | Karsta
Herrmann-Kurz, Unfallkasse Baden-Württemberg
(UKBW) | Christian Schipke, Bundesanstalt
für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) |
Stephan Schweda, Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) | Kirsten
Wasmuth, Unfallkasse Berlin (UKB) | Nil Yurdatap,
Unfallkasse NRW

ISSN 1617-9099

Zur Illustration der Beiträge in „SICHER zuhause
& unterwegs“ verwenden die Herausgeber auch
Bildmaterial von Herstellern. Die Darstellung und
Nennung von Produkten und Herstellern dient
ausschließlich Informationszwecken und stellt keine
Empfehlung dar.

Fotos/Bilder: © Stella Cornelius-Koch (Titel u.r.,
6 u., 10 o., 10/11 u.); DSH (2 o.); DSH + GDV (13);
Ei Electronics GmbH (8 m.); Eva Engler (5); freepik.
com (Titel, Titel u.r., Titel m., 2 u., 3 o., 3 m., 4, 6 o.,
9 u., 12 o.l., 12 u.r.); Michael Hüter (14); Olaf Malzahn
(8); shutterstock.com/BlueOrange Studio (3)/
PosiNote (7) /Joshua Resnick (16) /rumruay (12 o.r.)
Layout: GMF | Gathmann Michaelis und Freunde,
Essen, www.gmf-design.de

Druck: Bonifatius-Verlag GmbH,
Karl-Schurz-Straße 26 • 33100 Paderborn
Erscheinungsweise: vierteljährlich

**Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Bei-
träge wird lediglich die allgemeine presserechtliche
Verantwortung übernommen.**



Privatpersonen, die eine Hilfe in Haus oder Garten
beschäftigen, erhalten die Zeitschrift kostenfrei von
ihrer gesetzlichen Unfallversicherung. Falls Sie die
Zeitschrift abbestellen möchten, schreiben Sie an:
DSH, Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg oder
schicken Sie uns eine Mail:
info@das-sichere-haus.de

Danke!

*Sie haben Ihre Gartenhilfe
zur gesetzlichen
Unfallversicherung
angemeldet.*

Damit sind Sie und Ihre
Hilfe immer auf der sicheren
Seite. Falls Ihre Freunde
und Bekannten auch eine
Hilfe anmelden möchten –
machen Sie es ihnen leicht
und geben Sie ihnen einfach
diesen Coupon.



Wer eine Haushaltshilfe beschäftigt, muss sie zur gesetzlichen Unfallversicherung anmelden.

Wenn Sie Haushaltshilfen, Gartenhelfer, Babysitter oder Betreuer beschäftigen, müssen Sie sie bei der gesetzlichen Unfallversicherung anmelden, sofern es sich nicht um einen Minijob handelt. Für einen geringen Beitrag ist Ihre Hilfe dann gut abgesichert.

Hier können Sie Informationen anfordern!

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Bundesland: _____

Coupon bitte ausschneiden
und senden an:



Unfallkasse Berlin
Anmeldung Haushaltshilfen
Culemeyerstraße 2
12277 Berlin